

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 07.09.2003 / 09.30 Uhr

Der Mensch ein Ebenbild Gottes oder das Wunder der Heiligung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“ (1. Petrus 1,15-16)

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, werde unsträflich bewahrt bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.“ (1. Thessalonicher 5,23)

Mein Thema lautet zunächst: Der Mensch – ein Ebenbild Gottes? Wir möchten dazu miteinander 1. Petrus 1,15-16 betrachten. Es gibt in der Bibel den Begriff „Heiligung“ – griechisch „hagiasmos“. Für diesen zentralen Ausdruck, besonders des Neuen Testaments, gibt es kaum eine sprachliche Alternative. Natürlich versucht man, die Sprache der Bibel auch in unsere Zeit und in unsere Gesellschaft hineinzustellen, um damit auch Menschen, die mit den Inhalten der Schrift nicht so vertraut sind, zu helfen, die Bibel durch eine Sprache, die sie kennen, zu verstehen. Und das ist auch gut so. Aber bei dem Wort „Heiligung“ ist es äußerst schwer, einen modernen, zeitgemäßen Begriff zu finden. Vielleicht können wir sagen „Gottesweihe“ oder „Gott geweiht sein“, „abgesondert sein für Gott“. Aber das trifft die Sache auch noch nicht ganz genau.

I. DIE BEDEUTUNG DES WORTES

„HEILIGUNG“ will ich versuchen zu erklären. Der „kleine Westminster-Katechismus“ definiert „Heiligung“ so: „Sie ist ein Werk der freien Gnade Gottes, durch das wir dem ganzen Menschen nach erneuert werden gemäß dem Ebenbild Gottes und mehr und mehr dazu befähigt werden, der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben.“ Durch die Heiligung wird ein Mensch also gemäß dem Ebenbild Gottes erneuert.

Durch den Einbruch der Sünde hat der Mensch seine ursprüngliche und wahre Ebenbildlichkeit mit Gott verloren – und damit auch seine Reinheit, seine Unschuld, seine Wahrhaftigkeit, seinen Frieden, seine Heiligkeit und so auch seine Unsterblichkeit, denn erst die Sünde brachte den Tod. Ein gewisser Rest an Ähnlichkeit mit dem Wesen Gottes ist noch vorhanden, z. B. das menschliche Denkvermögen. Aber sonst hat der Mensch fast alles von dem verloren, was Gottes heiliges Wesen ausmacht. Und deshalb hat sich Gott von dem Menschen getrennt, hat sich distanziert, ihn aus dem Paradies vertrieben. Und die Trennung von Gott bedeutet ewiger Tod. Nur wenn wir dem Ebenbild Gottes wieder gleichen wie zu Anfang, wenn wir wieder dahin zurückgeführt werden, ist Gemeinschaft mit Gott wieder möglich. Deshalb sagt Petrus: „Wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“ (1. Petrus 1,15-16).

Jesus drückt es etwas anders aus, aber Er meint das gleiche. Er sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ (Matthäus 5,48). Wer ist vollkommen? Wer ist das? Wer ist vollkommen in der Liebe? Wer ist vollkommen in der Gerechtigkeit? Wer ist vollkommen in der Wahrheit? Wer ist vollkommen in der Erkenntnis, in der

Reinheit, in der Heiligkeit? Wer? Keiner! Auch im Hebräerbrief ist von der Heiligung die Rede, „ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hebräer 12,14). „Wer kann dann selig werden?“ (Matthäus 19,25), fragten die Jünger den Herrn Jesus vor dem Hintergrund des gleichen Themas. Und Jesus antwortete: „Bei Menschen ist's unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Matthäus 19,26). Wir selbst kommen also nicht zurück. Aber wenn Gott in Seiner Barmherzigkeit an und in uns die Heiligung bewirkt, werden wir wieder gemeinschaftsfähig mit Gott.

Dies geschieht allerdings nicht durch eine die Augen zudrückende Toleranz und Großzügigkeit, nicht dadurch, daß Gott die Sünde der Menschen schließlich doch akzeptiert. Mit einer solch falsch verstandenen Barmherzigkeit würde Gott Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit ja selber zerstören. Er würde mit der Sünde paktieren, sich mit ihr identifizieren, sich letztlich mit ihr auch verschmutzen. Am Ende hieße das: Gott müßte sterben. Unser Problem ist: Wir wollen gerne, daß Gott so wird wie wir. Aber Gott sagt: „Nein, Ich bin heilig und bleibe heilig. Ich bin Gott, und Ich bleibe Gott. Ich habe mich absondert von der Sünde, und Ich bleibe absondert von der Sünde. Und wenn ihr werdet, wie Ich bin, Meinem Bilde ähnlich, dann und nur dann wird es Versöhnung geben.“ Gottes Barmherzigkeit besteht darin, daß Er das Ebenbild Gottes im Menschen wieder herstellt, so daß der Mensch wieder Gemeinschaft mit Gott haben kann, daß er wieder, wie man heute in der Technologie sagt, kompatibel wird mit Gott.

Die Definition von Heiligung kann also knapp lauten: Heiligung ist die Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes im Menschen. Und dieses Werk der Heiligung wirkt Gott in denen, die an Seinen Sohn Jesus Christus glauben.

II. Was ist das ZIEL DER HEILIGUNG?

Es ist Ähnlichkeit mit der Natur und dem Wesen Gottes. Was für ein gewaltiges Ziel hat Gott mit einem Menschen, den Er berufen hat! Nicht Götter sollen wir Menschen werden. Das wollten die Menschen werden, als der Verführer ihnen sagte: „Ihr werdet sein wie Gott“ (1. Mose 3,5). Unsere ersten Eltern wollten sich über Gott erheben und sich an Seine Stelle setzen. Nein, die Wiederherstellung der Ebenbildlichkeit Gottes heißt nicht, daß wir Seine Merkmale, die Ihn auf ewig von uns unterscheiden, bekommen. Wir werden niemals durch uns selbst existieren, wie Gott durch sich selbst existiert. Wir werden auch in der jenseitigen Welt Geschöpfe bleiben, während Er der Schöpfer ist. Wir werden auch in der

Ewigkeit nicht autonom und unabhängig aus uns selbst heraus leben, wie Er es tut, sondern wir werden auch im Himmel abhängig sein von Seiner Quelle des Lebens und von Seinem Licht. Wir werden niemals Seine Allmacht bekommen, sondern werden immer abhängig bleiben. Nur Er ist Gott. Vielmehr geht es um Seine moralischen Wesenszüge, um Seine Gerechtigkeit, Seine Liebe, Seinen Frieden, um Seine Wahrheit und Heiligkeit. Immer da, wo wir in das göttliche Wesen hineingreifen wollen, das uns nicht zusteht, machen wir wieder denselben Fehler wie Adam. Wir wollen sein wie Gott, wir wollen Ihn ersetzen, wir wollen Seine Rolle übernehmen.

Nein, der Herr möchte, daß wir Ihm in Seinen Wesenszügen, die den moralischen Aspekt betreffen, ähnlich werden. Um dieses Ebenbild in uns wiederherzustellen, geht unser himmlischer Vater einen großartigen, einen überragenden Weg. Er sendet uns einen zweiten Adam (vgl. 1. Korinther 15,45). Der erste hatte die Ebenbildlichkeit, die ihm Gott geschenkt hatte, zerstört und verdorben. Aber Gott sendet uns einen besseren Adam, nämlich Seinen geliebten Sohn Jesus Christus. Jesus repräsentierte Gottes gewünschtes Abbild. In Ihm war die Ebenbildlichkeit Gottes nicht verdorben. Jesus Christus ist der Standard, der Prototyp, wie Gott sich Menschen wünscht. Er bildet das Wesen des himmlischen Vaters vollkommen ab. Er ist der, von dem der Herr sagt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Matthäus 3,17). Und somit macht der Vater Jesus, Seinen geliebten Sohn, für uns zum großen Muster und göttlichen Ideal.

Es gibt viele Bibelworte, die das bestätigen. Paulus spricht „von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“ (2. Korinther 4,4). Ebenso spricht Paulus von Jesus als dem, „in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, welcher das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist“ (Kolosser 1,14-15). An einer anderen Stelle heißt es: „Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens“ (Hebräer 1,3). Hier müßte unser Herz anfangen, Gott anzubeten. Jesus spiegelt den Vater wider. Er ist der Abglanz Gottes, der letzte Adam, der das Ebenbild nicht verdorben hat, sondern der es gehalten hat, der gehorsam war, der Heiligkeit hatte, Gerechtigkeit, Liebe, Barmherzigkeit. Gottes Weg zu unserer moralischen Gleichgestaltung mit dem Vater geht also über Jesus Christus. So hat es der Herr bestimmt.

Es gibt heute eine große Diskussion um Werte in unserer Gesellschaft. Natürlich merken die Leu-

te, daß es mit dem moralischen Niedergang und der Dekadenz in unserem Volk nicht so weitergehen kann, weil das letztlich zur Selbsterstörung führt. Und so versucht man mit allerlei Pädagogik und Philosophie, den Menschen zu bessern, das Volk auf allerlei Weise zu erziehen – natürlich ganz dezent. Aber die Bibel sagt uns: Diese Besserung wird nicht zum Ziel führen. Denn die Besserung des Menschen geht nur über Jesus Christus. Und genau das ist den Glaubenden verheißen: „Wir werden so in sein eigenes Bild verwandelt“ (2. Korinther 3,18). Und die Bibel spricht von der erlösten Gemeinde, die Jesus Seinem Vater vorstellen wird, daß sie „herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Epheser 5,27). Welch ein herrliches Ziel hat Gott mit uns! Nicht nur allgemeine Besserung ist Gottes Absicht mit uns, sondern völlige Umwandlung in das Bild Jesu Christi. Der Vater will Jesus in uns wiederfinden. Das ist etwas ganz Großartiges.

III. GOTT SELBST WIRKT DIE HEILIGUNG. Wenn wir 1. Thessalonicher 5, 23 lesen, wird ganz klar, wer die Heiligung im Leben eines Glaubenden durchführt. Es ist Gott selbst: „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch.“ Heiligung geschieht nicht von uns Menschen aus, sondern sie kommt von Gott und durch Seinen Heiligen Geist. Der gefallene Mensch, ja selbst der wiedergeborene Mensch ist nicht in der Lage, sich aus eigener Kraft zu Gott zu erheben und Heiligkeit wiederherzustellen. Das geht vom Herrn aus. Ein geheiligter und vorbildlicher Christ ist deshalb immer ein Werk Gottes. Ja, nicht nur die Heiligung, sondern auch wir selbst „sind sein Werk“ (Epheser 2,10). Bist du ein Gotteskind? Dann sage ich dir: Du bist Gottes Werk. Daß du den Glauben hast und ein Christ bist, daß du die Heiligung empfangen hast, ist allein das Ergebnis des Werkes Christi. Wir sind als Christen also nicht nur Gottes Schöpfungswerk, sondern auch Sein Heiligungswerk. Das ist wirklich spannend. Deine Heiligung und Vollendung schaffst nicht du, sondern die schafft der Herr.

IV. WIE SCHAFFT GOTT DIE HEILIGUNG EINES MENSCHEN? Am Anfang steht natürlich die neue Schöpfung, **die neue Geburt**, die geistliche Schöpfung. Das ist die Initialzündung im Leben eines Menschen. Jesus sagt: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Johannes 3,3). Durch die biologische Geburt erwacht der Mensch zu natürlichem Le-

ben. Durch die geistliche Geburt erwacht er zu geistlichem Leben. Gott gibt Seinen Geist in dein und mein Herz hinein, Er gibt uns von Seiner göttlichen Natur, von Seiner göttlichen Art, von Seinem Wesen, aber zunächst wie ein Samenkorn. Noch ist nicht viel zu sehen. Aber dieses Samenkorn wächst durch den Schutz Jesu und des Heiligen Geistes. Und dann entfaltet sich etwas.

Beim Anfang eines christlichen Lebens gibt es noch einen zweiten wichtigen Aspekt, das ist **die Vereinigung mit Christus**. Christus kommt durch die Wiedergeburt, durch den Heiligen Geist in unser Herz hinein. Und wir werden mit Jesus eins gemacht. Das ist eine der großen, überragenden Wahrheiten der Heiligen Schrift. Wir folgen Jesus nicht, wie man vielleicht Mahatma Gandhi folgen kann. Sondern Jesus kommt in unser Herz. Wir werden durch ein übernatürliches Wunder – Spötter bitte ich jetzt innezuhalten, die Bibel sagt es so –, wir werden durch ein übernatürliches Wunder des Heiligen Geistes mit Jesus Christus eins gemacht. Wir verschmelzen in Ihm. Deshalb sagt Paulus: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20). An einer anderen Stelle sagt er: „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1. Korinther 1,30).

Dann kommt **die Rechtfertigung**. Da wir nun mit Christus eins gemacht worden sind, sieht Gott in uns Jesus und Seine Gerechtigkeit. Durch Seine Innewohnung, durch Ihn selbst also, sind wir vor Gott gerechtfertigt. Das ist der Stand, in dem wir sind, in dem ich bin, weil Jesus ja in meinem Herzen wohnt. Der Vater sieht Jesus in mir. Noch nicht voll ausgestaltet. Dieser Christus wird oft noch überdeckt von der Wergert'schen Unart. Und manchmal könnt ihr Jesus gar nicht richtig sehen. Ich bitte euch um Verzeihung. Aber der Vater sieht den wachsenden Samen Seiner göttlichen Natur, die Charaktereigenschaften Jesu und des Vaters werden immer mehr sichtbar. Aber der Vater sieht in uns schon den vollendeten Christus, den ausgestalteten Christus. Er sieht uns schon im Zustand der Vollendung. Er weiß ja: So wird es kommen. Und deswegen sagt Er prophetisch: „Du bist gerecht“ (vgl. Römer 5,19; 8,30).

Nun kommt **die Heiligung**. Der Herr sagt nicht: „Nun habe Ich euch einen guten Anfang gegeben. Ich habe euch auf die Straße gesetzt, und jetzt seht mal zu, daß ihr tüchtig aus eurer Kraft heraus das vollendet, was Ich angefangen habe.“ Nein. Vielmehr arbeitet der Dreieinige Gott im-

mer weiter an uns. Sein Werk soll noch vollendet werden. So werden wir mehr und mehr gereinigt vom Einfluß der Sünde. Christus wird stärker und stärker in unserem Innern, wir werden dem Wesen Christi immer ähnlicher und werden tüchtig zu guten Werken, bis hin zur Vollendung.

Zusammenfassend können wir sagen: Heiligung hat nichts zu tun mit Selbstbesserung, mit dem allgemeinen Streben nach Werten. Heiligung ist nicht das Ergebnis des selbstdisziplinierten, moralischen Menschen, der sich hohe ethische Maßstäbe setzt. Heiligung ist nichts Menschliches, sondern Heiligung ist Göttliches. Heiligung ist ein Wunder Gottes – ein Werk des Allerhöchsten. Allein dieser Gedanke ist unfassbar, er führt uns zur Anbetung. Daß Gott selbst mich elenden Versager nimmt und Seine Liebe, Seine Weisheit, Seine Kraft in mich hineinlegt, um aus mir etwas zu Seiner Verherrlichung und zu Seinem Ruhm zu machen, ist einfach großartig. Warum tut Gott das? Weil *„der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden“* (Philipper 1,6). Deshalb bekenne ich: „Meine Heiligung ist Gottes Werk.“

V. WELCHE ROLLE SPIELT DER MENSCH bei der göttlichen Heiligung? Das ist natürlich die Frage, die sich direkt aufdrängt. Haben wir denn gar nichts damit zu tun? Doch, doch, denn es geht ja um die Heiligung meines Lebens und meiner Person. Ich habe etwas damit zu tun, das ist doch selbstverständlich. Aber jetzt kommt immer der Konflikt, den man manchmal auch in der Verkündigung hört: Die Heiligung sei zum Teil Gottes Werk, aber zum Teil eben auch Menschenwerk. Sie sei also eine Art „Mischwerk“. Dazu sage ich ganz klar: Nein. Es ist Gott selbst, von dem gesagt ist. *„Er selbst aber heilige euch durch und durch.“* Wer nicht völlig verstanden hat, daß der Herr Jesus Christus selbst der Garant unserer Heiligung ist, für den wird Heiligung zur Qual, zum religiösen Streß. Und ich habe im Laufe der Jahre zu viele Christen gesehen, die diese Thematik vom Worte Gottes her nicht wirklich im Herzen verstanden hatten. Und so sind sie immer zwischen Gottes Gnade und eigenem Verdienst hin und

her gerüttelt und geschüttelt worden und sind nie zur Ruhe gekommen. Wer die Rolle des Menschen darin sieht, daß er selbst seine Heiligung bewirken muß, der läuft ständig mit einem schlechten Gewissen umher, denn er sieht nur sein Versagen, seine Unfähigkeit, ein heiliges Leben zu führen. Er wird depressiv, und manchmal auch psychisch krank. Sein falsches Verständnis vom Evangelium heilt ihn nicht, sondern läßt ihn am Ende sogar zerbrechen. Das ist wie mit einer Medizin, die du nicht richtig anwendest. Statt zu heilen, tötet sie dich. Deswegen lies den Beipackzettel. Ja, lies ihn, lies Gottes Wort, das ist Gottes Beipackzettel zu Seiner Medizin.

„Aber was erwartet die Bibel denn von uns?“, ist doch die Frage. Haben wir Menschen keine Rolle in der Heiligung? Jesus hat uns dieses köstliche Gleichnis von dem Weinstock und den Reben gegeben. Da spricht Er von dem Bleiben der Rebe. Christus ist der Weinstock, und wir sind die Reben. Was lehrt uns Jesus, was die Rebe zu tun hat? *„Bleiben“* (Johannes 15,5). Aber wenn die Rebe lebendig ist und Leben aus dem Weinstock hat, dann wird sie auch bleiben. Ich habe noch nie gehört, daß eine Rebe plötzlich „tschüs“ sagt. Natürlich dürfen wir das Gleichnis Jesu auch nicht überziehen, aber wir können feststellen, daß Jesus sagt: Dieses Bleiben ist symptomatisch, es ist charakteristisch für einen Menschen, der mit Jesus vereinigt wurde, der den Lebenssaft aus dem Wurzelstock Christus hat. Wird die Rebe dann sagen: „Oh, Weinstock, gib den Saft her. Ich muß mich beeilen“? Oder zittert die Rebe, quetscht, drückt und kämpft sie, damit sie Trauben bekommt? Tut sie das so? Nein. Sie „bleibt“ einfach, sie „ruht“. Das heißt eigentlich nichts anderes als „glauben“, als „vertrauen“. Die Frucht entsteht einfach durch Stillesein. Das Leben und die Triebkraft kommt aus dem Weinstock. Die Frucht, also die Heiligung, wird durch den Weinstock, durch Jesus, gewirkt. Deshalb heißt es: *„Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein“* (Jesaja 30,15). Und wenn du dann z. B. mit der Lüge aufhörst, ist das nicht dein eigenes Werk, sondern das Werk des in dir lebenden und an dir arbeitenden Christus. Amen.